

erschient anker der Sonn- und  
Festtage täglich.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppelik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a/M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garmondszeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5 B., expl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Stros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Blätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, alle der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 118.

Hermannstadt, Dienstag den 20. Mai 1884.

100. Jahrgang.

## Das projectirte Parlamentsgebäude und der Stand- punct der Opposition.

Hermannstadt, 18. Mai.

Am 3. Mai wurde im ungarischen Abgeordnetenhaus der Gesetzentwurf über das im gothischen Style zu erbauende Parlamentsgebäude mit einer Majorität von 48 Stimmen und am 15. Mai im Oberhause mit einer Majorität von 60 Stimmen angenommen. Der Standpunct der Opposition gegenüber dem Gesetzentwurf der Regierung scheint außerordentlich fest zu sein und flug erachtet, um unmittelbar vor den Wahlen für die Opposition und gegen die Regierung zu werden.

Weise Sparbarkeit ist unter allen Umständen eine Tugend und das unbefonnene Hinauswerfen des Geldes ein Laster.

Die Opposition in beiden Häusern des Reichstages hüllte sich in den Mantel weiser Sparbarkeit und warf der Regierung vor, daß sie die ohnehin schon unerträglichste Steuerlast vermehre, indem sie für einen Luxussumme von 15 Millionen Gulden hinauswerfe, während für andere notwendige Bedürfnisse kein Geld vorhanden ist.

Die Opposition gerichte sich als der wärmste Verteidiger der armen, ausgezogenen Steuerträger und stellte die Regierung als unbefonnene Verschwenderin auf deren Kosten dar.

Einen festeren unangreifbaren Standpunct und eine sicherere Methode, um unmittelbar vor den Wahlen Zuneigung für die Tugend und Abneigung gegen das Laster einzufößen, kann es kaum geben, als die Verteidigung des Geldbeutels der Steuerträger. Es ist dieß der Standpunct des materiellen Nutzens, nach welchem jedes begehrlche Wesen, von der Pflanze angefangen bis hinauf zum Menschen zu streben, nach einem ewigen Gesetze der Natur genöthigt ist.

Nur das ist die Frage, ob es keinen höheren Standpunct gibt, und ob nicht in dem gegebenen Falle die Regierung und die überwiegende Majorität beider Häuser des ungarischen Reichstages sich auf einem höheren und edleren Standpuncte befinden als die Opposition.

Es ist mit den Monumentalbauten einer Nation gerade so wie mit der Kleidung und Tracht. Das Kleid eines römischen Bauern, der keinen Schneider braucht, und alle Bestandtheile seiner Bekleidung im eigenen Hause verfertigt, ist unbestreitbar wohlfeiler, als das der sächsischen Bauern, und die Bekleidung der letzteren wohlfeiler und dauerhafter als die des mehr dem Luxus zuneigenden Städters. Trotzdem weigern sich der Städter und der sächsische Bauer das Princip der ungarischen Opposition von der größeren Wohlfeilheit als das allein maßgebende anzuerkennen und die Einfachheit und Wohlfeilheit der Tracht des römischen Bauern auch zu der ihrigen zu machen.

So macht sich schon in der Kleidung ein gewisses ideales Streben bemerkbar, das allenthalben in der Welt heilig gehalten wird und um keinen Preis verletzt wird. Sollte der Idealismus, welchen die Majorität des ungarischen Reichstages mit der Regierung auf ihre Fahne geschrieben hat, nur dann ein Recht haben, wenn es sich um das Kleid handelt, welches jemand trägt, wenn es sich aber um einen Monumentalbau der ungarischen Nation handelt, wie das projectirte Parlamentshaus es ist, rechtlos dastehen, wie die Opposition es will? Doch thun wir ihr nicht unrecht, so ganz materialistisch war die ungarische Opposition nicht.

Es besteht ein Unterschied zwischen der Opposition, wie sie Graf Apponyi im ungarischen Unterhause machte und der Opposition, wie sie im Oberhause gemacht wurde.

Graf Apponyi war im Unterhause bereit, einige Millionen für den Bau des Parlamentshauses zu votiren und bewies dadurch, daß er zur gemäßigten Opposition gehört; nur gegen die Summe von fünfzehn Millionen machte er Front. Die Opposition des Grafen Apponyi kann mit jener eines Ehegatten verglichen werden dem seine Frau ankündigt, daß sie einen neuen, ihrem Stande angemessenen Hut für den Sommer brauche, der 15 Gulden kosten wird, während der Ehemann der Meinung ist, daß ein Sommerhut, der 6 Gulden kostet, gut genug sein dürfte.

Die Opposition im Oberhause dagegen stellte durch ihren Antragsteller den Grafen Anton Sztray einen Antrag, der in die Sprache des fraglichen Ehegatten übersezt, ungefähr so lauten würde: Engelstind! behilf Dich mit Deinem alten Hut und stelle zu gelegener Zeit unseren Verhältnissen entsprechend einen Antrag auf Anschaffung eines neuen.

Die Opposition im Oberhause war viel consequenter und entschiedener als die des Grafen Apponyi im Abgeordnetenhaus.

Die katholische Kirche kann mit gerechtem Stolz auf die Art und Weise hinstellen, mit welchem zwei ihrer Wortführer der ergreifendsten Beredsamkeit, der Bischof von Neusohl, Jpolvi, und der Bischof von Szatmar, Schlauch, den Idealismus gegenüber dem Materialismus der Opposition verteidigten.

Der Ministerpräsident Tisa hatte vollen Grund, im Angesichte dieser Reden mit Freuden zu constatiren, daß die hohe Geistlichkeit wie immer, so auch bei dieser Gelegenheit für eine Idee so begeistert zu wirken wußte.

Wie der Idealismus den Materialismus, so überragten auch im ungarischen Oberhause die Reden des greisen Barons Nikolaus Bay, des Grafen Julius Andráshy, des Ministerpräsidenten und des Grafen Bela Rigelich weit die Reden der Opposition, und machten den glänzenden Sieg des Idealismus über den Materialismus erklärlich.

In der Mitte der Sachsen drängt sich die Frage auf: Wohin gehören die Sachsen in dieser Frage? Halten sie zur Opposition, oder zur Majorität in beiden Häusern des Reichstages? Wir glauben, die Entscheidung dieser Frage kann nicht zweifelhaft sein, nachdem die Sachsen sich einen Superintendenten gewählt haben, dessen Streben nach dem Ideale so notorisch ist. Diese Wahl ist ein Programm.

Dr. Senz.

**Beisatz der gr.-or. Archidiocesan-Synode in Betreff der Staats-Subvention.** Es scheint uns von Wichtigkeit, die Beschlüsse, welche in der Sitzung der griechisch-orientalischen Archidiocesan-Synode in Hermannstadt am 2. Mai in Betreff der Verteilung der Staatsunterstützung gefaßt wurden, ihrem Wortlaut nach kennen zu lernen. Aus diesem Grunde theilen wir in wortgetreuer Uebersetzung nach römianischen Blättern folgendes mit: „Es folgt der Bericht des Confsitoriums bezüglich der Staatsaushilfe. Der Minister für Cultus und Unterricht theilt dem Confsitorium eine Verordnung mit, in welcher die Verteilung der Staatsunterstützung geregelt wird. Im Sinne des auch von Sr. Majestät genehmigten Statutes wird diese Unterstützung in der Zukunft vom Ministerium vertheilt werden. Dorthin sind die Gesuche um Unterstützung zu richten und dort wird über sie entschieden werden. Die

Kirche wird gehört werden, ohne daß jedoch ihre Meinung eine entscheidende sei. Der Abgeordnete Trombitasi, als Berichterstatter der Organisations-Commission, sagt, daß das Confsitorium eine Repräsentation verfaßt habe, in welcher gefordert wird, daß auch in Zukunft die allerhöchste Entscheidung vom Jahre 1861 aufrecht erhalten werde. Für den Fall, daß diese keine Wirkung haben sollte, solle das Confsitorium an den Reichstag, und in letzter Reihe an Sr. Majestät durch eine Deputation recurriren, und wenn auch dieses nicht helfen sollte, verzichtet die Synode auf die Staatsunterstützung. Ueber diesen Gegenstand entwickelt sich eine lange Debatte, die endlich mit folgenden, einhellig gefaßten Beschlüssen beendet wurde: 1. Auf Grundlage der Auskunst, daß die Repräsentation des Confsitoriums noch nicht expedirt ist, nimmt die Synode die von dem Confsitorium verfaßte Repräsentation an, und beauftragt die Organisations-Commission der Synodal-Kanzlei, die Repräsentation so vorzulegen, daß dieselbe noch während der Dauer dieser Synodal-Session expedirt werden kann; zugleich erklärt die Synode als gesetzliche Repräsentantin der gr.-or. Erzdiocese in feierlicher Weise, daß sie unter solchen Bedingungen wie die in dem ministeriellen Schriftstücke, welche die durch die Gesetze verbürgte Autonomie unserer Kirche schwer verletzen, die Staatssubvention von 25000 Gulden nicht annehmen kann, und ist dieser Auspruch in der Repräsentation der Synode klar auszudrücken. 2. Für den Fall eines nicht günstigen Erfolges wird das Confsitorium betraut, im Namen der Synode eine allerunterthänigste Repräsentation an den allerhöchsten Thron zu machen und dieselbe durch eine Deputation Sr. Majestät zu unterbreiten. 3. Das Confsitorium wird betraut, ohne Verzug die Geistlichkeit in den Kirchengemeinden der Erzdiocese von diesem Beschlusse in Kenntniß zu setzen, und sie einzuladen, bis zur definitiven Erledigung dieser Angelegenheit zu warten.“

**Beisatz einer Adresse an Sr. Majestät in der griechisch-orientalischen Synode in Hermannstadt.** Römianischen Blättern entnehmen wir, daß die gr.-orientalische Archidiocesan-Synode in Hermannstadt in ihrer Sitzung vom 9. Mai folgenden Beschlusse gefaßt hat: Die Synode nimmt den Act der Loyalität und des Patriotismus, welcher unsere orthodoxe römianische Kirche Ungarns und Siebenbürgens durch Theilnahme an den aus Anlaß der Ankunft Sr. Majestät in der wieder hergestellten Stadt Szegedin veranstalteten Festlichkeiten erfüllt, zur Kenntniß, und constatirt zugleich, daß die bei dieser Gelegenheit von Seite unserer Kirche in der an Sr. Majestät den Kaiser und König gerichteten Adresse ausgedrückten Gefinnungen in voller Uebereinstimmung mit denjenigen sind, welche der Clerus und das Volk, die in dieser Synode repräsentirt sind, seit Jahrhunderten nährt. — In der allergnädigsten Antwort Sr. Majestät findet die Synode die väterliche Ermuthigung für unsere Kirche, das nationale Gefühl, als eine wesentliche Bedingung ihres Gedeihens zu fördern. Was jedoch die allergnädigste Bezugnahme auf die Erfüllung der Pflichten gegen das Vaterland und die Achtung für die Gesetze anbelangt, kann sich die Synode dem Bedenken nicht entschlagen, daß diese allerhöchsten Rathschläge nicht exacten Informationen entstammen könnten, welche die Loyalität und den Patriotismus unserer Kirche in Zweifel ziehen. Deshalb spricht sich die Synode einstimmig für eine allerunterthänigste Adresse an Sr. Majestät aus, in welcher in der deutlichsten Weise ausgesprochen werden soll: daß unsere Kirche so wie sie in der Vergangenheit das Gefühl der Loyalität und des Patriotismus unter den schwersten Verwundungen, welche so manche auf Schädigung unserer nationalen Interessen in der Autonomie unserer Kirche abzielende administrative Maßregeln herbeiführten, unwandelbar bewahrte, sie dieses Gefühl auch in der Zukunft als eine von den Vorfahren ererbte Tugend bewahren wird.

## Feuilleton.

### Altjüngferchens Geburtstag.

Von M. Wibbern.  
(Fortsetzung.)

Draußen angelangt, überlegte ich, was zu thun sei; nach der Stadt zu gehen, um das Verlangte herbeizuschaffen, war vergebliche Mühe, da ja alle Geschäftslocalle lange geschlossen, und so beschloß ich, hier draußen eine Zeit lang zu verziehen und den Vater durch die Deffnung in dem Fensterrahmen zu beobachten. Ich hoffte, das Meinsein würde ihn einschläfern. Und wenn das geschähe, erst dann wollte ich wieder zurück in's Haus gehen und den Rest der Nacht wachend zubringen.

Ich machte den Gedanken sofort zur That und schlich mich an das Fenster, legte meine Augen an den herzförmigen Ausschnitt und blickte scharf und aufmerksam in das Wohnzimmer. Da saß der Vater und spielte mit den vor ihm liegenden Goldstücken, aber sein Gesichtsausdruck war matt und die Lider lag-n tiefgesenkt über den großen, unheimlichen Augen. Eine Weile blieb er bei dieser tändelnden Beschäftigung, dann griff er plötzlich in seine Brusttasche und holte zwei zusammengefaltete Papiere hervor: das eine derselben hatte ein durchaus amtliches Aussehen, das andere dagegen erschien mir mehr privater Natur.

Zuerst faltete er das eine auseinander und wie er die Zeilen überflog, da ballte sich seine Hand und fiel schwer auf den Tisch nieder, ein böser, fürchterlicher Fluch bebte dabei über die blutlosen Lippen. Wie er sich sonach aber an die Lektüre des zweiten machte, veränderte sich jäh der Gesichtsausdruck des trunnen Mannes, wie Triumph glitt es darüber hin. „Reich, reich sein!“ rief er mit wilder Freude hervor und die schwankende Gestalt richtete sich auf — er wollte vermuthlich seinen Platz verlassen, aber die Kraft fehlte ihm momentan dazu und so taumelte er rücklings auf das Sofa und fiel leise stöhnend wieder in die Kissen zurück. Ein paar Minuten hindurch hörte ich nur diese Laute des

Schmerzes, dann wurde es still im Gemach. Für wenige Secunden kam mir der Gedanke: „Ist er todt?“ Und — o, ich schäme mich, es niederzuschreiben, aber das Buch unter meinen Händen soll ein Buch der Wahrheit sein — nach Jahren will ich noch darin lesen und vermöge dieser Aufzeichnungen im Alter ein Urtheil fällen über den Charakter der jungen Rätze — und so sei es denn getroßt gestanden, mir kam der Gedanke: „Der Tod mit seiner Senie tritt in so manche Familie als ein grauer, fürchterlicher Gast, ein Zertrörer alles Glückes, jedweder Freude — hier bringt er Frieden — hier sei er gesegnet viele tausendmal!“

Vater im Himmel, vergib mir, wenn ich mich verüßigte! Brich Deinen Stab nicht über ein Menschenherz das — in schwerer Prüfung! — vergißt, demüthig zu sein nach Deinem Willen! . . .

Aber nein, nein, der Tod rief ihn noch nicht — er schlief nur — und es war gut so! Ich fühlte, daß wenn ihn wirklich ein plötzlicher Schlag diesem Leben entriß, ich mir doch immer Vorwürfe gemacht hätte, wie ich die Frage nicht würde ungestillt haben lassen können: Ist er vielleicht gestorben, weil ich es — gewünscht? Gott, ich danke Dir, daß Du seine Seele nicht abgerufen, Da ihn, wo ich den Engel der Vernichtung über seinem Haupt schweben glaubte, nur ausruhen ließest, schlafen — schlafen!

Zimmer regelmäßiger tönten seine Athemzüge an mein Ohr. . . Nur noch wenige Minuten wartete ich, dann schlich ich auf den Zehenspitzen zurück in's Haus, aber wie ich unhörbar beinahe über die Schwelle des Wohnzimmers trat, da kloppte mir das Herz doch bange und ich begriff die Mutter! — Zum ersten Mal sagte ich mir, sie mußte so macht- und willenlos werden im Laufe der Zeit, sich fürchten und aus Furcht ihm gehorjam sein, sie, die Jahr aus, Jahr ein jene traurigen Scenen erlebt, von denen wenige schon in mir so schreckhaftes Empfinden erzeugten.

Das helle Licht der Lampe fiel in das entstellte Gesicht des Schlafenden, aber es senkte sich auch auf zwei weiße Blätter, die am Boden lagen, jene Schriftstücke, deren Eindruck auf den Vater so ganz entgegengesetzter Natur gewesen, — was bargen sie, welches Geheimniß?

Eine innere Stimme sagte mir: lies! es ist von Wichtigkeit auch für dich, zu wissen, was auf den weißen Blättern steht! Und ich beugte mich nieder und hob sie auf. Zuerst senkte sich mein Auge auf das große amtliche Schreiben; mir zum Entsetzen fand ich auf ihm die Bestätigung dessen, wovon Papa gesprochen: seine Bitte um Entlassung aus dem Staatsdienst war genehmigt worden. Ich war wie betäubt; mein Gott, was sollte nun werden?

Minutenlang verharrte ich bewegungslos; die Hand mit dem Papier auf den Tisch gestützt, stand ich da, als hätte mich ein Blitzschlag getroffen, dann aber griff ich, halb willenlos nur, nach dem anderen Schreiben, es zeigte mir ungelente, häßliche Schriftzüge, und ich mußte mich mühen, sie zu entziffern:

„Ich Unbesorgter verpflichtet mich, an meinem Hochzeitstage mit Fräulein Rätze Walter an den Vater derselben ein Capital von zwanzigtausend Thalern in guten Papieren ohne alle Weitauflichkeiten zu zahlen. Sobald mir die in Frage stehende junge Dame nur ihr Jawort gegeben, bin ich auch willens, den Schuldchein, welchen mir Herr Rath Walter über die Summe von hundert Thalern in Gold, die er heute von mir geliehen, ausgestellt, zu vernichten und das Darlehen für abgezahlt zu betrachten.“

Veeringhofen, im April 18 . . .

Michael Ester.\*

War es möglich oder träumte ich nur? Ich rieb mir die Augenkalter Schweiß trat mir auf die Stirn. Es war in Wahrheit so weit gekommen, daß der Vater diesen unseligen Verpflichtungsgeschehen entgegenkommen, nachdem er sich noch vor wenigen Tagen selbst entsetzt hatte vor dem Gedanken, elenden Handel zu treiben mit dem eigenen Kinde.

Und da lagen noch die Goldstücke auf dem Tisch, die eine Art Anzahlung waren für meinen dereinstigen Besitz! Ach, und ruhte nicht eins derselben in meiner Tasche? Ich griff in sie hinein und holte es hervor, mit dem Gefühl unbefreiwilligen Efels warf ich es zu den übrigen,

in-  
b-  
3

er-

III

Altestes Etablissement für Hydrotechnik in Ungarn.

style  
Aus-  
über-  
—30



(Zwingli-Feier.) Aus Nagy-Egyed, 18. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Heute fand in der hiesigen großen evang.-ref. Kirche H. C. die Gedächtnisfeier des schweizerischen Reformators Ulrich Zwingli statt.

(Zum Brande des Stadttheaters in Wien.) Unterm 17. d. wird dem „Pester Lloyd“ berichtet: Nach erhaltener Erlaubnis zum Eintritt in den abgebrannten, leergebrannten Raum gelang es einem Rundgang durch die ehemaligen, nunmehr durch Trümmerreste markirten Theateräume.

Auf offener Straße, im dichtesten Gedränge berietben die Schauspieler über ihre Zukunft. Sie beschloßen, daß Tyralt in ihrem Namen nach Graz, Linz, Innsbruck telegraphisch Gastspiele offeriren möge; zugleich wurde für heute Abends eine Versammlung einberufen.

Vormittags hat Minister-Präsident Taaffe den Bühnenraum und die Brandstätte besichtigt; zahlreiche Spenden laufen ein; so von der Pitterer Papierfabrik für das Personal des Theaters und von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft je 200 fl.

Die polizeiliche Einvernehmung des technischen Personals des Theaters stellt es nahezu als gewiß fest, daß der sträfliche Leichtsinn eines auf dem Bodenraum oberhalb des Lusters beschäftigten gewesenen Zimmermanns den Theaterbrand verursachte.

Die äußere Physiognomie des Brandplatzes blieb im Laufe des Nachmittags unverändert. Hunderte von Personen bilden in weiter Distanz ein dichtes Carré, das abgebrannte Haus. Auf dem abgegrenzten Platze der Sillerstraße sieht man nur die rauchgeschwärmten Gesichter der rathlos arbeitenden Feuerwehrmänner und Arbeiter, welche gerettete werthvolle Decorationenstücke in die Magazine schaffen.

Soweit die erste Wundung den Grad der Verwundungen betraf, welche bei den Löscharbeiten betheiligte Personen erlitten, ist dieselbe richtig; doch die Zahl war zu tief gegriffen; sie ist lieber größer. Verletzt wurden: Maler Dürr (Verletzung leichten Grades am Kopfe), Wachmann Havaral (Stirnwunde), Kutscher Gruber (Weilsieb), ein sicherer Josef Kersch, welcher sich bis zur Erschöpfung an den Rettungsarbeiten betheiligte, wurde innerlich schwer verletzt, ebenso der Binder Josef Mayer, welcher durch Brandgase vergiftet wurde.

Wie Vormittags gemeldet, lenkt sich der Verdacht auf zwei Zimmerleute; doch ist es bis zur Stunde nur ein Verdacht; die eifrig fortgesetzten und eingehendsten Verhöre konnten bis jetzt nichts Klares in die Sache bringen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte Niemand Aufschlüsse geben; alle jene, welche zur Zeit des Ausbruches des Feuers im Theatergebäude anwesend und auf die erste Meldung in das Innere des Hauses gedrungen waren, hatten bereits die linksseitige Galerie im dritten Range in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen gesehen; von diesen wurden zunächst die Kogen im dritten Range und dann die übrigen Galerien und das Parquet in Brand gesteckt.

Wie Vormittags gemeldet, lenkt sich der Verdacht auf zwei Zimmerleute; doch ist es bis zur Stunde nur ein Verdacht; die eifrig fortgesetzten und eingehendsten Verhöre konnten bis jetzt nichts Klares in die Sache bringen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte Niemand Aufschlüsse geben; alle jene, welche zur Zeit des Ausbruches des Feuers im Theatergebäude anwesend und auf die erste Meldung in das Innere des Hauses gedrungen waren, hatten bereits die linksseitige Galerie im dritten Range in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen gesehen; von diesen wurden zunächst die Kogen im dritten Range und dann die übrigen Galerien und das Parquet in Brand gesteckt.

Die Feuerwehr beginnt abzuräumen; die letzte Dampfspritze hat abgeräumt; zur Bewältigung der noch glimmenden Holzbarren reichen die Hydranten aus, die nunmehr functioniren. Bis auf die abgehoffene Schellinggasse ist die Passage überall freigegeben.

(Eine Verurtheilung.) Kürzlich wurde ein zu Zuchthausstrafe Verurtheilter per Eisenbahn nach Spandau transportirt. Dort angekommen, öffnete der Schaffner das Coupé, in dem der Sträfling mit seiner Begleitung saß, und rief die üblichen Worte: „Spandau, 6 Minuten Aufenthalt.“ Der Verurtheilte aber erwiderte: „Ach nein, mein Zuterster, drei Jahre!“

(Frauenstudium an der Universität Oxford.) Die Universität in Oxford hat, wie bereits gemeldet, den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft auch Frauen zu den Prüfungen derselben zugelassen werden sollen. Zu dem Ende waren aus allen Ecken und Enden des Landes „alte Häuser“ der alma mater, vom wohlbeleibten Bischof bis zum sadenscheinigen Pfarrhelfer und Schullehrer, in der Universitätsstadt eingetroffen, um ihre Stimmen entweder für oder gegen die Zulassung abzugeben.

(Eine österreichische Specialität.) 30-jährige Erfahrungen haben gelehrt, daß Moll's Seidlkipulver bei allen Störungen des Verdauungstractes und bei Stuhlverstopfung sich als einzig heilbringend erweisen. In den Apotheken verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Theater.

Hermannstadt, 20. Mai.

Ein Compagnie-Schwank von Gustav v. Moser und Otto Girndt — „Mit Vergnügen“ — ging gestern in Scene. Sehen wir, wovon der Inhalt handelt.

Zwei junge und verliebte Eheleute machen sich durch Schmolksucht und Eigensinn das Leben schwer, und als eines Tages die im Hause lebende wohlhabende Tante den Schwemmann fragt: „Wollen Sie mir auf vier Wochen Ihre Frau zu einer Badereise überlassen?“ antwortet er gleichgültig: „Mit Vergnügen.“ In Wahrheit aber reist er, von Eifersucht gefoltert, seiner Gattin nach. Mit Hilfe des Barbiers, der ihm seinen Vollbart abnimmt, glaubt er sich unentdeckt (!) gemacht zu haben. Und so knüpft das Stück in dem altmodischen Stil an die verjährt Ueberlieferung des Verkleidungsstückes an. Kein Wunder, daß Gustav von Moser sich mit dieser Grundidee nicht lange aufgehalten, sondern lieber gestrebt hat, sie durch hundert Tolleiten zu verdecken... und dabei sind ihm Einfälle gekommen, die man eigentlich sehen muß, um sie zu glauben. Also zum Beispiel: In dem Badeort, in welchem die Geschichte sich abspielt, sehen wir einen alten Hypochonder mit einer jungen Nichte, in die sich der Bon vivant des Stückes verliebt hat. Aber alle seine Versuche, die Bekanntschaft des Onkels zu machen, scheitern an der horstigen Unzugänglichkeit des Alten. Da packt ihn der junge Mann durch einen Gewaltgriff: Er rüht in der Gegenwart des gramlichen Hypochonders, der stets um seine Gesundheit besorgt ist, die Vorzüge der Massagecur, des Muskelnetzens. Der Alte lauscht entzückt auf die medicinische Offenbarung, die Bekanntschaft ist angeknüpft, und der Bon vivant setzt zum Abschluß den Alten auf zwei Stühle, um ihm nach allen Regeln der Heilkunst Arme und Magen zu kneten... Und das Publicum lacht — und die bisher bekannten Gattungen des Theater-Erfolges sind um eine neue Species, um den durchschlagenden Knetersfolg bereichert worden. — Der Liebhaber, der auf diesem medicinischen Wege die Hand eines Mädchens zu erringen sucht, hat später noch allerlei Proben zu bestehen. Er kommt in der lustigsten Scene des Stückes, die unzweifelhaft der netzischen Laune Mosers entsprungen ist, in den Verdacht des Taschendiebstahls und muß in der aberwitzigsten Scene mit einem Dietrich einen fremden Koffer öffnen. Unmöglich ist folgt auf Unmöglichkeit, bis sich die Verfasser endlich wieder an den Grundgedanken ihres Stückes erinnern und im Handumdrehen wieder die letzte Scene an die erste knüpfen. — „Und laßt Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ Das ist das Motto, das Gustav v. Moser und Otto Girndt wahrscheinlich auf das Manuscript des Schwankes „Mit Vergnügen“ geschrieben, der an uns vorübergeirbelt ist. Dem herrlichen Lachen gegenüber, von dem das Stück begleitet war, muß der ästhetische Unmuth der Kritik einfach verstummen.

Herr Blasel entwickelte als Fritz Noll seine ganze herzwinnende Drolerie und würzte seine gewandte Darstellung mit einem angenehmen humoristischen Beigeschmack. — Frau Dorn-Hans, die um die richtige Portion und den richtigen Grad der Liebe ihres Gemahls übermäßig ängstlich besorgte Gattin Nolls, war, wie immer, lebenswürdig und bewies wieder ihre hervorragende Begabung. — Herr Kammauf schuf in dem hypocondrischen eingebildeten Kranken Schwarzkopf mit mimischer Schnellmalerei eine Figur voll großer launiger Lebenswahrheit. — Daß Fräulein Lessing als heiratssfähige Nichte desselben, die es bis zu

einer Verlobung mit Jonas bringt, ganz in ihrem Element war und recht munter plauderte, versteht sich von selbst. — Herr Felix war als verliebter Schwermüthiger Namens Jonas voll recht guten Humors. — Herr Bocka zog als Berliner Rentier Lehmann die richtigen Seiten drastischer Komik auf. — Herr Zahn, der die Darstellung von Kellnern zu einer förmlichen Specialität gemacht zu haben scheint, hielt entsprechende Maß. — Sonst sind noch Frl. Niederleitner als unverheiratete Tante, Herr Großberg als Baderarzt, Herr Januschke als Thorwart, Frl. König als Minna und Herr Wolf als Polizei-Inspector anerkennend zu nennen.

Die Hauptdarsteller hatten sich vielfachen Beifalles und mehrfacher Hervorrufe zu erfreuen. Gelacht wurde herzhafte und das Stück selbst gefiel trotz der Uebertreibungen in der Charakteristik der Figuren.

Original-Telegramme.

Klausenburg, 19. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Universitätsprofessor Dr. Gregor Szilasi veröffentlicht heute eine Erklärung, in welcher er die Behauptung als unwahr bezeichnet, daß er seine Pflicht als Professor nicht im Sinne der vaterländischen Gesetze und Verordnungen des kön. ung. Ministeriums für öffentlichen Unterricht erfüllt habe; ebenso unwahr sei die Angabe, daß er an die „Gazeta Transilvaniei“ ein Begrüßungs-Telegramm gerichtet, eine der ungarischen Nation feindselige Richtung verfolgt, in solchem Sinne, sei es im Privatfreise oder in der Öffentlichkeit, sich geäußert oder agitirt habe. Dr. Szilasi erklärt daher die wider ihn erhobenen Anschuldigungen als böswillige Verleumdungen. — Die von der Universitäts-Zugend beabsichtigte Versammlung wurde polizeilich unterjagt. — Der Universitäts-Senat leitete gegen die Führer der Bewegung die Disciplinaruntersuchung ein.

Berjehet, 19. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Eine zahlreiche Serbenconferenz nahm einstimmig das Rifinbaer Programm an.

Berlin, 19. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Der Landtag wurde durch die Botschaft des Königs, welche Minister Puttkamer verlas, geschlossen.

Leipzig, 19. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Im Proceß wegen Landesverratheß wurde Hentsch zu neunjährigem Zuchthaus, Krakewski zu vierthalbjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Nisch, 19. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Das Königspaar ist mit dem Erbprinzen eingetroffen und wurde von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Fahrt von Belgrad nach Nisch glich einem Triumphzug; überall auf allen Eisenbahnstationen wurde den Majestäten der glänzendste Empfang bereitet.

Marktbericht.

Schäßburg, 17. Mai. Weizen per Hektoliter fl. 6.— bis 7.—, Halbrucht fl. 4.50 bis 5.—, Korn fl. 4.— bis 4.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.— bis 3.30, Ankerung fl. 4.20 bis —, Weizen fl. 5.— bis —, Erbsen fl. 2.20 (Erbien per 100 fl. 2) fr., Linen 24 fr., Hirse 13 fr., Maimehl per 100 fl. 18.—, Semmelmehl fl. 15, 50 Weizenmehl fl. 12.—, Schwarzmehl fl. 10.—, Unschlittkerzen per 100 fl. 60 fr., Seife 32 fr., rohes Unschlitt 34 fr., Rindschmalz fl. 1.— Schweinefett 85 fr., Rindfleisch 44 fr.

Fremden-Liste

vom 19. Mai.

Hotel Neuböhrer. L. Nagy, Gerichtspräsident, von Elisabethstadt; S. Vuffe, Reisender, von Hamburg. Hotel Römischer Kaiser. F. Krüll, k. l. Hauptmann, von Boos; S. Grünfeld, Bäcker, von Fred; L. Nathan, Fabrikant, von Fogaras.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler).

Abonnement Dienstag den 20. Mai: Suspendu Nr. 2.

Der Bettelstudent.

Große Operette in 3 Acten von Zell und Richard Gené. Musik von C. Millöder.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 19. Mai 1884.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), quality, and prices per 100 kilograms. Includes sub-sections for 'Preis per 100 Kilogramm' and 'Referenzzeit (Wance)'.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. Mai 1884.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, government securities, and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. Mai 1884.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, government securities, and exchange rates.

Sz. 599/1884 telekk.

[410] 1-4

Arverési hirdetményi kivonat.

A fogarasi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Fleissig Gyula végrehajtónak Neamtiu George nagyvaterka végrehajtást szenvedő elleni 360 frt. tőke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a brassói kir. törvényszék a fogarasi kir. járásbíróóság területén levő Alsó-Porumbák község és határában fekvő, az alsó-porumbák 271. sz. tjkvben A. + 570. hr. sz. kertnek 1/4 részére 19 frt. 75 kr. becsárban; a 200. tjkvben A. + alatti fekvőkre és pedig: az 1. r. sz. 423. és 424. hr. sz. 231 frt.; 2. r. sz. 560. hr. sz. 26 frt.; 3. r. sz. 567. és 569. hr. sz. 8 frt.; 4. r. sz. 2091. hr. sz. 15 frt.; 5. r. sz. 2146. hr. sz. 18 frt.; 6. r. sz. 2410. hr. sz. 21 frt.; 7. r. sz. 2477. hr. sz. 62 frt.; 8. r. sz. 2868. hr. sz. 34 frt.; 9. r. sz. 2870. hr. sz. 19 frt.; 10. r. sz. 2880/1. hr. sz. 4 frt.; 11. r. sz. 2908. hr. sz. 31 frt.; 12. r. sz. 2994. hr. sz. 69 frt.; 13. r. sz. 3193. hr. sz. 2 frt.; 14. r. sz. 3310. hr. sz. 18 frt.; 15. r. sz. 3667. hr. sz. 14 frt.; 16. r. sz. 4296. és 4297. hr. sz. 31 frt.; 17. r. sz. 4521. hr. sz. 34 frt.; 18. r. sz. 4836. hr. sz. 24 frt.; 19. r. sz. 4840. hr. sz. 10 frt.; 20. r. sz. 5021. hr. sz. 26 frt.; 21. r. sz. 5043/1. hr. sz. 15 frt.; 22. r. sz. 5068/1. hr. sz. 19 frt.; 23. r. sz. 5357, 5358. hr. sz. 52 frt.; 24. r. sz. 5406. hr. sz. 17 frt.; 25. r. sz. 5458. hr. sz. 34 frt.; 26. r. sz. 5899. hr. sz. 22 frt.; 27. r. sz. 5995. hr. sz. 12 frt.; 28. r. sz. 5999. hr. sz. 8 frt.; 29. r. sz. 6431, 6432, 6435. és 6436. hr. sz. ingatlanok 16 friban az árverést ezennel megállapított kiküldési árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1884. évi május hó 26-ik napján, délelőtt 11 órakor, Alsó-Porumbák községben megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kiküldési áról is eladhatni fognak.

Árverezni szándékozik tartoznak az egyes ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1884. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Fogarasi, 1884. évi február hó 11-én.

A fogarasi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóságtól.

M. 3. 4593/1884.

[413] 1-2

Kundmachung.

Freitag den 23. Mai 1. J., Vormittags 9 Uhr, wird in der Kanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes eine Minuendo-Versteigerung über Veräußerung von 51 Wiener-Kloster-Buchdruckereibüchern aus dem städtischen Gebirgswalde Santa in das städtische Holzmagazin abgehalten werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auch schriftliche, mit 50 kr. gestempelte und 20 fl. Badium verlebene Offerte zulässig sind, die näheren Bedingungen aber beim Wirtschaftsamt eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 16. Mai 1884.

Der Magistrat.

Sz. 108/1884.

[411] 1-3

közgy.

Arverési hirdetmény.

Szabad királyi Erzsébetváros közönsége részéről ezennel közhírré tétetik, miként a város tulajdonát képező Sz.-Ujfalvi, Sz.-Rudályi, Sz.-Hundredri és Szász-Ernyei jóságok, és külön a korcsomai jogok, és pedig a Sz.-Ujfalvi jóságok 800 frt., a korcsomai jog 600 frt., a Sz.-Rudályi jóságok 450 frt., a korcsomai jog 300 frt., a Sz.-Hundredri jóságok 400 frt., a korcsomai jog 700 frt. és a Sz.-Ernyei jóságok 400 frt., a korcsomai jog 550 frt. felkiáltási ár mellett folyó 1884. évi június hó 3-án, délelőtt 10 órakor, a városi közönség közgyűlési termében megtartandó nyilvános árverésen 1885. évi január hó 1-től kezdődő hat (6) egymásután következő évre haszonbérbe kiadatnak.

Arverezni szándékozik köteles bánatpénz fejében az egyenkénti felkiáltási összegnek 10%-át készpénzben, vagy napi árfolyam szerinti állam-kötvényekben az árverelő bizottsághoz beadni.

Köteles továbbá árverelni szándékozik, az árverés kezdete előtt a megkívántó biztosíték tételi képességét, még pedig ha az készpénz vagy állam-kötvényekből állana, a felkiáltási ár egy évi összegének értékéig, ha pedig az felkiáltási ár állana, azok teremtensége hiteles telekkönyvi kivonattal a felkiáltási ár kétszeres összegének erejéig — bebizonyítandó.

Zárt ajánlatok csak az árverés kezdetét megelőzőleg fogadhatók el.

Az árverési feltételek többi pontjai a városi közönség főjegyzői irodájában a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Szabad királyi Erzsébetváros képviselő testületének 1884. évi április hó 17-én tartott üléséből.

Joseffi József, polgármester. Lengyel Mihály, főjegyző.

3. 1359/1884.

[406] 2-3

Kundmachung.

Zur Besetzung der in Erlebigung gekommenen Notar-Stelle in der Großgemeinde Burgberg wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Der Notar erhält im Falle der Genehmigung des tiebezüglichen Beschlusses der Gemeindevertretung außer den im Gesetz Artikel XVIII ex 1871 bestimmten Bezügen für die Verwaltung der Post und für die von ihm allein durchzuführende Steuerbeschreibung und Verbuchung jährlich noch weitere 80 fl.

Bewerber haben ihre Gesuche sammt den Belegen über ihre Befähigung bis 3. Juni d. J. hieramts einzubringen.

Beisitzend, am 17. Mai 1884.

Der Stuhtrichter.

Verzeichnis.

der in Hermannstadt vom 1. bis 16. Mai 1884 Verstorbenen:

- Den 1. Emma Klara, Tochter des Buchhändlers Karl Erler, 9 J., ev., Darmgischwürle, Fleischergasse Nr. 27.
2. Lucia Bösch, Studirender, 20 J., röm.-kath., Zehrfieber, Duergasse Nr. 19.
3. Natalia Wengsbart aus Döbbsalu, Dienstmagd, 42 J., röm.-kath., Tuberkulose, Fr. 3.-W.-Sp.
4. Anton Fabini, Kaufmann, 32 J., evang., Gehirn-lähmung, Heltauerergasse Nr. 13.
5. Josef Kraus, Schuhmacher, 17 J., evang., Tuberkulose, Fr. 3.-W.-Sp.
6. Daniel Bieli, Spitalerfründner, 71 J., evang., Gehirn-lähmung, Fr. 3.-W.-Sp.
7. Elisabeth, Tochter der Bedienerin Katharina Roth, 2 J. 3 M., ev., Gehirn-haut-entzündung, Heltauer-herzjanie Nr. 16.
8. Josef Reismair, k. k. Hauptmann in Pension, 67 J., röm.-kath., Zehrfieber, Sporergasse Nr. 21.
9. Josefine Kuti, Kaufmannswitwe, 84 J., röm.-kath., Herzbeutelwasser-sucht, Heltauerergasse Nr. 14.
10. Candid Albini aus Clusio, k. ung. Unter-Richter in Pension, 43 J., gr.-kath., Gehirn-haut-entzündung, Landes-Irrenanstalt.
11. Agnetha Baumert aus Reußen, Landbauerstochter, 17 J., ev., Zehrgewehsbrand, Fr. 3.-W.-Sp.
12. Maria Nyistor aus Klein-Gezsed, Landbäuerin, 50 J., ev., Gehirn-lähmung, Landes-Irrenanstalt.
13. Katharina Schuster, Kaufmannswitwe, 84 J., evang., Altersschwäche, Fleischergasse Nr. 15.
14. Juon, Sohn des Tagelöhners Juon Gyimberu, 5 W., gr.-or., Lungencatarrh, Schützengasse Nr. 10.
15. Samuel Bodrogi, Stadtpfarrer, 67 J., ref., Lungenschwindsucht, Fleischergasse Nr. 13.
16. Barbara Wolbe aus Ober-Porumbák, Glas-macherswitwe, 64 J., röm.-kath., Schlagfluß, Fr. 3.-W.-Sp.
17. Vertha Richter, Rechnungs-officialstochter, 18 J., röm.-kath., Rippenfellentzündung, Rosemaringasse 15.
18. Der Knabe des Branntweinbrenners Jfal Zimmermann, 2 Tage, Schwäche, Elisabethgasse Nr. 57.
19. Karl Nagy, Schuhmacher, 43 J., röm.-kath., Schlagfluß, wurde todt in das Fr. 3.-W.-Sp. gebracht.
20. Der frühreiftobte Knabe des Johann Schmidt, 2 1/2 Stunde, Schwäche, Honterusgasse Nr. 11.
21. Elisabeth, Tochter des Cijzimenmachers Andreas Kovacs, 17 J., ref., Tuberkulose, Elisabethgasse Nr. 79.
22. Gustav Rapp, Bürgermeister, 52 J., ev., Zehrfieber, Honterusgasse Nr. 3.
23. Eduard Bittermann, Schuhmacher, 21 J., röm.-kath., Tuberkulose, Fr. 3.-W.-Sp.
24. Louise Reiffenberger, Stadthauptmannsgattin, 30 J., ev., Tuberkulose, Großer Ring Nr. 9.
25. Johanna Woda, Schuhmachersstochter, 7 J., ev., Diphtheritis, Fr. 3.-W.-Sp.
26. Magdalena Uchuzell aus Salzburg, Tagelöhnerin, 20 J., gr.-kath., Lungencatarrh, Fr. 3.-W.-Sp.
Hermannstadt, den 18. Mai 1884.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen.

Am 26. Mai Nachmittags des Neamtiu George in Alsó-Porumbák. (Kronstädter Gerichtshof).
Am 10. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Versteigerung der Laura Fischer in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Aufforderungen.

Vom Districter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf folgende Verlassenschaft: des Decar Gereminger in Bistritz, — der Sophie Fohres in Groß-Mettedorf, — des Michael Gallner in Bindau.

Gummi-Fischblasen.

Vorsichts-Präparate, echt französisch, beste Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verendet biset per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1., Kollnerhofgasse Nr. 4.

Mehrere Spenglergehilfen

finden sofort Beschäftigung bei Gustav Stuchlich, Spenglermeister, Hermannstadt, Bürgergasse 15.

Proksch-Claviere

zum Nettopreise von 400 fl., 500 fl., 580 fl. führt gegen Garantie für Siebenbürgen ausschließlich Heldenberg's Clavierhandlung in Hermannstadt. Briefe franco erbeten.

Einige Urtheile von berühmten Künstlern über die Claviere von Proksch.

Zu meiner freudigen Ueberzeugung lerne ich in dem vorstehenden Fabrikate des Herrn A. Proksch Flügel von wahrhaft erster Güte und Schönheit kennen, die, was Poese des Tones und vollendete Spielart betrifft, mit den Erzeugnissen der ersten anerkanntesten Organe dieses eigenen Jahrhunderts zu concurriren im Stande sind. Ich glaube überaus sein zu können, daß diese ganz vorzüglichen Instrumente, die außerdem noch durch haarenwärtige Billigkeit der Preise sich auszeichnen, in kürzester Zeit die größte und weiteste Verbreitung finden werden, wozu beigetragen wird durch die größten Freunde gereichen wird.

Sofie Menter-Popper, k. k. k. Kammerpianistin.
Ihr ganz reizend ausgestatteter Studiflügel ist gefehlt angekommen und fülle mich angenehm überrascht, Ihnen mitzutheilen, wie entzückt man in meinem Hause über die Klangschönheit des Flügelns war.

Gustav Walter, kaiserl. Kammer- und Hofopernsänger.
Der Flügel des Herrn Pianoforte-Fabrikanten Proksch, welchen ich Gelegenhet hatte, heute zu hören, ist eines der vorzüglichsten Instrumente, welches mir bisher vorkam etc. etc.

Jules de Swert, Kammer-Virtuos Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.
Bericht der L. K.- und I.-Ausstellung.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die angeführten Claviere dieser Firma nicht minder besonderes Interesse fanden. In erster Reihe regte ein kleiner Studiflügel nach amerikanischem Systeme und in höchst elegantem Schmucke hervor; derselbe hatte einen wahrhaft brillanten Ton und befiel viele edle Klangfarbe in allen Lagen; dabei war die Spielweise eben so gleichmäßig als ansprechend. Das zweite Instrument war ein Piano kleinster Sorte, aber ebenfalls in seiner Art mit herrlichem Ton und ausgeglichener Spielart; dabei die Ausstattung nicht minder geschmackvoll. Das dritte Instrument, in technischer Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend, gewinnt täglich an größerer Bedeutung und erfreut sich aus ersten Handreihen einer Reihe schmeichelhafter Anerkennungen.

Gesundheits-Schutz. Woll-Regime.

System Professor Dr. Gustav Jäger, Stuttgart.



Die Normal-Woll-Artikel

in Original-Fabrikaten Prof. Dr. G. Jäger's Woll-Regime in Stuttgart sind echt und billigst zu beziehen aus dem Depot bei

Josef B. Teutsch, Schässburg.

Preislisten gratis und franco.

Wichtig für Leidende!



Keleti's unschätzbar günstigste Erfindung.

Keleti's Bruchband ist mit einem Bruchschützer versehen, welcher auf den Körper, hauptsächlich aber auf den Bruch eine angenehme kühlende Wirkung übt, wodurch der Körper, wie auch der Bruch nie in Schweiß gerathen und daher vom Gesundheitsstande aus als unschätzbarste Erfindung genannt werden kann. Keleti's Bruchband ist nach einem unserer berühmtesten Chirurgen, Herrn Professor Dr. Kezmarsky, bereit constrict, daß sich dasselbe ganz dem Körper anschmiegt und kann die Pelotte nach Lage, Richtung und Größe mit Bequemlichkeit geformt werden.

Herren- oder Damen-Bruchband: Einseitig . . . 5 fl. Zweifseitig . . . 10 fl.

Zu haben nur bei J. KELETI, Bandagen-Fabrik, Budapest.

Niederlage: Calvinplatz Nr. 2.

Großes Lager in Suspenforien, gewebt, aus Gummi, auch aus Firscheber. Die Firscheber- und Gummi-Suspenforien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. Mutterprügen, Luftpöster, Betteinlagen, Periodentaschen etc.

Bestellungen aus der Provinz werden auf das Bünstlichste effectuirt.

Gummi- und Fischblasen (echt französische Präservativs).

Sogleich zu vermietthen ein möblirtes Caffezimmer, Ecke der Bürger- und Schmiedgasse Nr. 20.

Geprüfte Maschinisten und Seizer

werden gesucht. Gebrüder Fabritius, Hermannstadt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Tiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-trampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Nervenrheumatismus, jeder Art Glieder-schmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 3. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. 3. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

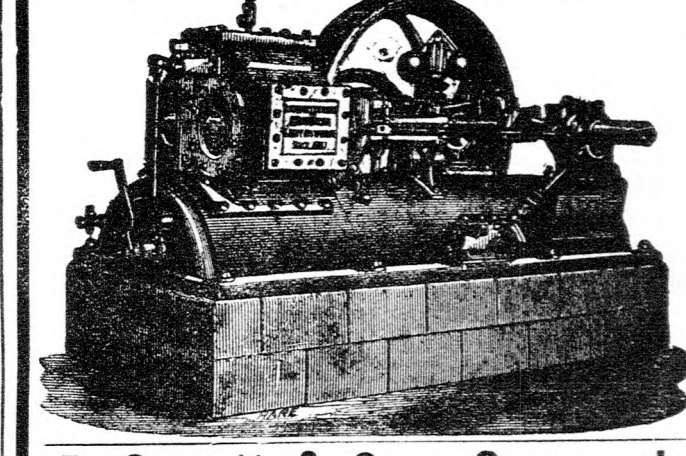
Haupt-Verandt A. Moll, Apotheker, f. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Frid. Kelp; Déés: Fr. Nick; Fogarasi: Aron v. Pildner, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; S. Miheljes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székly, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Rössler. 21-52 [10]

PAUL KOTZÓ, Zivil-Ingenieur, Budapest, Uellöerstrasse Nr. 18.

Lokomobilen für Holz- u. Kohlen-Feuerung, Dampf-dreschen, englisches und amerik. System, Säemaschinen, für Reiben- und Weisfaat, Pflüge, u. s. w. insbesondere macht derselbe aufmerksam auf Lokomobilen für Holz-, Kohlen- und Stroß-Feuerung, Göpel u. Göpeldreschen mit und ohne Zugbock, Reuter und Treier, aller Arten Futterschneider.



R. Garrett & Sons Compound-Lokomobilen und stabile Dampfmaschinen, welche bei gleicher Leistung 40 Prozent Brennmaterial-Ersparniß gegen jedes andere Fabrikat resultiren.

R. Garrett & Sons Patent-Trommeln mit stählernen Unterschieben und stählernen doppelt geriefen Oberflächen, welche viermal gewendet und benützt werden und der Drechselmaschine sichern leichten Gang, / grosses Druschquantum Dauerhaftigkeit, / reinen Ausdrusch, / vollkommene Reinigung.

Glockengöpel, neuester Konstruktion, sämtliche Lager in einer Grundplatte vereint, von unauferwähllicher Dauer und leichtem Gang.